

AK zur Kurdischen Revolution 34

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 05.12.16, Nr.

+++ UNO - garantierte Autonomie für die Êzidî in Şengal ! +++

+++ Der Kanton Afrin: Trotz Blockade eine Insel des Friedens +++

AKTUELLE NACHRICHTEN AUF: AK-ZUR-KURDISCHEN-REVOLUTION.DE

UNO - garantierte Autonomie für die Êzidî in Şengal !

Von Xıdır Ali Şengalî, aus 'Yeni Özgür Politika'
vom 29.11.2016.

Für Şengal muss sofort die Autonomie mit Selbstverwaltung und Selbstverteidigung anerkannt werden. Den Êzidî öffnet sich jetzt eine historisch einmalige Gelegenheit.

Mit Şengal werden neue Spielchen getrieben. So erklärt die türkische Regierung zu Şengal: "Wir erlauben nicht, dass ein zweites Kandil entsteht!" (in den Kandil-Bergen im Nordirak an der iranischen Grenze residiert die PKK-Führung). Und die KDP Barzanis, in deren autonomer Region die Kandil-Berge liegen: "Die Guerilla muss dort raus!" Wie Mossul nach ihrem Fall regiert wird, das interessiert die êzidischen Kurden in höchstem Maße; dass die YBŞ (Êzidischen Verteidigungskräfte) gehindert werden, an der Mossul-Operation teilzunehmen, ist Teil dieser Spielchen. Geht es doch darum, die autonomen Strukturen zu verhindern, welche die Êzidî in Şengal mit ihrer eigenen Selbstverwaltung und eigenen Selbstverteidigung aufgebaut haben.

Weder die KDP noch die irakische Regierung waren in der Lage, (am 3. August 2014) die Êzidî vor dem 74. Ferman (Vernichtungs-Erlass) zu schützen. Um ein Haar wären alle Êzidî dort durch Völkermord vernichtet worden. Zwölf todesmutige Gerilla-Krieger haben, indem sie sich an zwei-drei strategischen Punkten postierten, diesen Genozid verhindern können. Dann sind aus Rojava und aus

den "Medya-Verteidigungsgebieten" (Gebirgen um Kandil) Guerillas nach Şengal geeilt und haben mit diesen zwölf Gerillas zusammen Şengal geschützt. Später sorgten sie dafür, dass der IS auch aus der Stadt Şengal und den umliegenden Dörfern vertrieben wurde. Eines steht fest: Hätten die Guerillas damals nicht interveniert, gäbe es dort heute auch keine Peschmerga mehr. Das sind Tatsachen, die man nicht unter den Teppich kehren darf.

Aufgrund dieser Tatsachen gründeten die Êzidî von Şengal ihr Räte, ihre Selbstverwaltungs-Strukturen. Und damit sie nie wieder einem Ferman (Vernichtungs-Erlass) schutzlos ausgesetzt sind, gründeten sie ihre YBŞ, ihre Selbstverteidigungs-Einheiten. Darauf haben die Êzidî so selbstverständlich Anspruch wie auf Muttermilch. Niemandem steht es zu, diese Autonomie und diese Selbstverteidigung infrage zu stellen. Natürlich gehören auch die demokratischen Normen und Werte zur Autonomie Şengals. Die Êzidî haben die älteste Religion in der Geschichte der Menschheit, und es ist Sache der UNO, der Europäischen Union und der anderen internationalen Instanzen, diese zu schützen. Insbesondere die USA, die in der Region mit militärischen Kräften präsent sind und grossen politischen Einfluß ausüben, tragen in dieser Hinsicht eine historische, moralische und politische Verantwortung.

Die UNO, die Europäische Union und alle internationalen Gremien sind verantwortlich dafür, dass sie die Autonomie der Êzidî von

Şengal garantieren. All diese internationalen Gremien und die USA müssen sowohl dem Irak als auch der autonomen Region Kurdistan im Irak sagen: "Akzeptiert die Selbstverwaltung und Selbstverteidigung der Êzîdî, wie sie derzeit existieren!" Nach dem, was man bisher erleben mußte, darf das Schicksal und die Zukunft der Êzîdî auf keinen Fall der südkurdischen Regierung und der irakischen Verwaltung überlassen werden. Sonst verhalten sich diese (internationalen) Gremien und Regierungen nicht gemäß ihren Verlautbarungen über die Menschenrechte und demokratischen Werte.

Die UNO muß sofort in Aktion treten und Schritte unternehmen, damit den Êzîdî eine Autonomie-Struktur zugestanden wird. Damit die Êzîdî in Şengal und Umgebung Autonomie genießen und ihre Selbstverteidigung anerkannt wird, müssen mit der irakischen Regierung, mit den êzidischen Kräften der autonomen Selbstverwaltung in Şengal und mit den südkurdischen Kräften vor Ort Gespräche geführt werden. Es ist wichtig, dass die Vereinten Nationen für die autonome Verwaltung von Şengal aktiv werden, tragen sie doch eine historische Verantwortung. Auch die Europäische Union sowie die Vereinigten Staaten, die zusammen mit Rußland, China, England und Frankreich Mitglied des Sicherheitsrats sind, müssen sich für die autonome Verwaltung von Şengal einsetzen. Sonst werden die irakische Regierung und die KDP dem êzidischen Volk dieses grunddemokratische Recht nicht zugestehen, und sie werden weiter wie früher Şengal verwalten, wie sie das ja vorhaben. Der Êzîdî-Rat und die Êzîdî sollten dazu eine Kampagne in Gang setzen. Alle Êzîdî können mit einer Unterschriftenkampagne die Autonomie der Êzîdî bei der UNO, der EU, der USA und den anderen internationalen Gremien beantragen. Wenn jetzt im Irak sich ein neues Kräfte-Gleichgewicht einpendelt, dann müssen darin auch autonome Verwaltungs-Strukturen und

Selbstverteidigungskräfte ihren Platz haben. Im Irak existieren als Verwaltungs-Strukturen die Provinzräte und die Provinz-Gouverneure. Aber für Şengal reicht das nicht aus. Şengal muss eine autonome Verwaltung bekommen mit vollständiger Selbstverwaltung und Selbstverteidigung. Den Êzîdî eröffnet sich jetzt eine solche historische einmalige Gelegenheit. Die darf man nicht versäumen. Die KDP will verhindern, dass eine solche Autonomie verwirklicht wird: sei es durch Eingliederung der YBŞ in die Peschmerga, sei es wegen der ökonomischen Auswirkungen, sei es durch Druck auf die Êzîdî, sei es wegen der drohenden Einmischung der Türkei. Wie wenn es den 74. Ferman nie gegeben hätte, wie wenn die Êzîdî nicht unvorstellbar Schlimmes erlebt hätten, will man Şengal unter eine Verwaltung stellen wie früher. Das dürfen die Êzîdî nicht akzeptieren.

Die PKK und die Parteien in Südkurdistan, die KDP, die PUK, die Goran-Partei, Yekgurti Islam und Komala, alle politischen Parteien und Organisationen der Zivilgesellschaft müssen zu ihrer Verantwortung stehen, sich dafür einzusetzen, dass den Êzîdî die Autonomie, eine Selbstverwaltung sowie Selbstverteidigungskräfte zugestanden werden. Die nationale Einheit der Kurden bedingt eine solche Verantwortung. Sämtlicher kurdischen Parteien tragen den Êzîdî gegen über diese Verantwortung.

Mit der Propaganda, dass Şengal zu einem zweiten Kandil werden könne, soll nur die Selbstverwaltung und Selbstverteidigung der Êzîdî verhindert werden. Şengal ist doch der heilige Berg für die Êzîdî, der Ort heiligen Lebens. Hier üben die Êzîdî ihre Selbstverwaltung und ihre Selbstverteidigung aus. Keine politische Partei hat das Recht, zu behaupten: hier herrsche ich! Parteien dürfen nur zur Selbstverwaltung und Selbstverteidigung der Êzîdî ihren Anteil beitragen. Die Gerillas, die Peschmerga tragen Verantwortung in dieser Hinsicht. Es kann nicht darum gehen, wem Şengal

gehört oder nicht; es ist der Ort der Autonomie für die Êzîdî - das muss respektiert werden.

Die Êzîdî müssen sich an die EU wenden und ihren Wunsch nach Autonomie vorbringen. Auch von den Vereinigten Staaten und Russland müssen sie Unterstützung fordern. In Rußland gibt es eine große Anzahl von Êzîdî-Kurden. Deshalb liegt es in Rußlands Verantwortung, für diese Autonomie bei den Vereinten Nationen und im Sicherheitsrat einzutreten. Die Êzîdî-Kurden in Europa müssen gegenüber dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat aktiv werden. Sie dürfen nicht sagen, das liegt außerhalb der EU-Grenzen. Geht es doch um eine Frage, die alle Demokraten, alle Menschen interessieren muss. Wie kann jemand sich demokratisch nennen, wenn er nicht auch die Autonomie für die Êzîdî unterstützt! Dann darf er auch nicht von der Demokratisierung des Mittleren Ostens reden.

Die Autonomie Şengals ist auch für die Demokratisierung des Irak und Südkurdistans

wichtig. Erlangt Şengal eine demokratische autonome Verwaltung, wirkt sich das unmittelbar auf die Demokratisierung des Irak und Südkurdistans aus. Wenn der Irak unterschiedlichen ethnischen und konfessionellen Gesellschaften die Autonomie zugesteht, tut er einen grossen Schritt in Richtung Frieden und Stabilität. Von daher gesehen sollten auch die UN, die EU und Länder wie Rußland, die USA, China, Frankreich und Deutschland die Autonomie der Êzîdî unterstützen.

Von den hier angeführten internationalen Organisationen und Regierungen kann keine sich gegen die Autonomie von Şengal positionieren. Deshalb müssen die Êzîdî ihre Anstrengungen in dieser Richtung intensivieren. Tun sie das, und gelingt es ihnen auch, ihre Sache gut zu erklären, dann unterstützen diese Länder die Autonomie, dann akzeptieren der Irak und die KDP auch Autonomie und Selbstverteidigung für die Êzîdî.

Der Kanton Afrin: Trotz Blockade eine Insel des Friedens

Bericht von Özgür Serhat aus Afrin (Nordsyrien) / YÖP 2.12.2016

Der Kanton Afrin hat es vor allem dem Widerstand der Frauen zu verdanken, dass er seit Jahren der Blockade und den Beschießungen von außen die Stirn bietet. Denn die Frauen geben nicht auf, sondern engagieren sich im Gegenteil beim Aufbau eines demokratischen Syrien.

Der seit 5 Jahren andauernde Krieg in Syrien hatte vielleicht auf Rojava noch die geringsten Auswirkungen. Die Städte Hama, Homs, Deir Ez-Zor und Rakka sind heute nicht wieder zu erkennen. Wenn man von Damaskus nach Afrin fährt, trifft man kilometerweit auf keinen Menschen und auf kein unbeschädigtes Haus. Aber sobald man die Grenzen von Afrin überschreitet, glaubt man sich in einem Paradies.

Mit seinen 7 Kleinstädten und 366 Dörfern ist Afrin wie eine Oase in der Wüste. Die Kriegslandschaft grauer Ruinen verwandelt sich jenseits der Grenze in ein liebliches Tal. Grüne Olivenbäume, soweit das Auge reicht. Freilich verbirgt dieses friedliche Panorama eine Wirklichkeit dahinter, die ganz anders ist.

Von vier Seiten Krieg

Der 400 000 Einwohner zählende Kanton Afrin führt seit vier Jahren einen erbitterten Widerstandskampf gegen den Mangel, den die strikte Blockade und die Angriffe bewirken. Die türkische Regierung holzte Hunderte von Olivenbäumen ab, um auf dem grenznahen Gebiet von Afrin eine Mauer aus Beton zu errichten. Und sie griff Dutzende von Zivilisten an, die sich

dagegen zur Wehr setzten. Während die türkische Regierung die Grenzübergänge schloss und der Bevölkerung den Übertritt verwehrt, legte sie sogar asphaltierte geheime Übergänge an, um jede Art von Logistik für die islamistischen Banden in Syrien zu sichern. Aufgrund des Kriegs, der Afrin von allen vier Seiten gemacht wird, sind sämtliche Zugangswege zu diesem Kanton geschlossen.

Auch von den anderen Kantonen Rojawas ist Afrin aus geographischen Gründen abgeschnitten. Und trotz der Blockade hat Afrin so viele Flüchtlinge aufgenommen, wie es selber Einwohner hat.

Und wie verläuft das Leben in diesem kurdischen Kanton, der derart in die Mangel genommen wird? Das Volk von Afrin, einerseits vom Krieg und andererseits von der Blockade in die Zange genommen, gab sich nicht geschlagen, auch wenn es am Anfang sehr schwer war. Trotz Krieg und Blockade begann es, ein neues Leben aufzubauen.

Zuerst das Verteidigungs-System

Zuerst stellte man sowohl auf militärischer als auch auf gesellschaftlicher Ebene ein Verteidigungssystem auf die Beine. YPG und YPJ (Männer- und Frauen-Einheiten von Rojava), HPC (Selbstverteidigungseinheiten) und die Polizei für die öffentliche Sicherheit und den Verkehr wurden fest strukturiert. Zum ersten Mal für Rojava war es in Afrin, wo auch Zentren für Polizistinnen eingerichtet wurden. Zehntausende von Frauen und Männern werden an den Waffen trainiert. Vor allem nach der Katastrophe, die 2014 über die Êzîdî in Şengal hereinbrach, meldet sich sehr viele Frauen freiwillig zur militärischen Ausbildung in den Camps.

Das Leben dreht sich um die Frauen

Im Vergleich zu den anderen Kantonen Rojawas ist das Leben in Afrin noch viel mehr von den Frauen geprägt. Schon allein deshalb, weil die Frauen in der Bevölkerung in der Überzahl sind.

In jedem Dorf, in jeder Kommune gibt es Verteidigungskomitees, in denen auch Frauen vertreten sind, sowohl kurdische als auch arabische. Diese Komitees treffen eigene Vorsichtsmaßnahmen gegen Angriffe von außen. Die Ausbildung besteht aus militärischen Training wie auch aus ideologischer Bildung. Die Frauen von Afrin sehen ihre Selbstverteidigung als lebensnotwendig, und durch die Teilnahme an den Selbstverteidigungseinheiten steigt auch ihr Vertrauen in die eigene Kraft. Gegen die Angriffe mobilisieren die Frauen in der ersten Reihe, damit Gebiete von Afrin nicht besetzt werden, und versuchen unter Einsatz ihres Lebens, zu verhindern, dass die Olivenbäume, die sie seit Jahren hegen und pflegen, ausgerissen werden. Viele Frauen sind dabei schon verletzt worden, und Leyla Ozo ist die erste Frau, die in Rojava in den Reihen der HPC (Hêzên Parastina Civakî) fiel.

Das Bewußtsein der Frauen entwickeln

Im Kanton Afrin spielt die (Frauen-Organisation) Yekitiya Star seit Beginn des revolutionären Prozesses bei der Organisierung auf politischer, ökonomischer, sozialer, militärischer und kultureller Ebene eine aktive Rolle und trägt entscheidend zur Lösung der Probleme im Erziehungswesen, bei Familienfragen, in Politik und Wirtschaft sowie bei der Aufstellung der Polizeikräfte bei. Sie eröffnete die "Star-Gedanken-Akademie" zur Schärfung des Bewußtseins der Frauen. Nicht nur der kurdischen, auch der arabischen und christlichen Frauen. Hunderte Frauen durchliefen bereits Kurse in Politik, Wirtschaft, Sprache, Kultur und soziale Fragen.

(der vollständige Artikel unter:
www.ak-zur-kurdischen-revolution.de)

ak-zur-kurdischen-revolution.de
Kontakt: redaktion@ak-zur-kurdischen-revolution.de
Vi.S.d.P: Ingo Speidel, Hornbergstr. 211,
70186 Stuttgart